

## 7. Sekundärliteratur

### **Orthodoxie und Pietismus. Valentin Ernst Löschers "Timotheus verinus" in der Auseinandersetzung mit der Schule August Hermann Franckes.**

**Rotermund, Hans-Martin**

**Berlin, 1959**

#### 5. Löschers Stellungnahme zum Chiliasmus

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

nehmen.<sup>21</sup> Aber er kann nicht grundsätzlich den Zustand der Kirche für verderbt halten. Er kann nicht in die Erwartung einer völligen Reformation einstimmen. Solange in der Kirche das Wort rein gelehrt wird und die Sakramente recht verwaltet werden, ist sie ihm trotz aller Mißstände und menschlichen Schwächen das Gnadengeschenk Gottes, die Kirche des Evangeliums.

So grenzen sich bei Löscher die Reformideen der lutherischen Orthodoxie vom Pietismus ab. Der Pietismus versteht sich selbst als die erwartete Reformation der Kirche. Dem gilt Löschers Einspruch.

#### 5. Löschers Stellungnahme zum Chiliasmus

Die Erwartung auf eine völlige Reformation der Kirche geht unmittelbar über in die Erwartung des Chiliasmus.

V. E. Löscher hatte im ersten „Timotheus verinus“ (U. N. 1711) die These aufgestellt: „Diejenigen, so mit dem Malo pietistico behaftet sind, lehrten: es sei in diesem Leben ein Reich der Herrlichkeit zu erwarten, da das Kreuzreich aufhören werde.“ J. Lange hat dieser Behauptung in seinem „Kreuzreich Christi“<sup>22</sup> widersprochen und sie als eine böswillige Verleumdung hingestellt. Aber er weicht offensichtlich aus. Er übergeht die eindeutigen Aussagen Petersens, die Löscher ihm vorgehalten hatte, und sucht auch Freylinghausens Äußerungen dahin abzuschwächen, daß das Reich Gottes herrlicher werden solle als bisher. Löscher weist demgegenüber nach, daß Freylinghausen unter dem tausendjährigen Reich „nicht das Reich der Gnade, das jetzige Reich Christi, verstehe, sondern ein anderes, welches er selbst das Reich der Herrlichkeit nenne“ (S. 439).<sup>23</sup> Noch eindeutiger sind die Sätze von Lic. Klettzig, der in einer 1700 edierten Schrift eine tausendjährige Zeit behauptet, „welche ohne Sünde, Creutz, Not und Tod“ sein wird, und „daß alsdann in allen Hertzen ein neues himmlisches Wesen werde aufgerichtet, und alles, was in Adam verloren, wiedergebracht werden“ (S. 438).

Löscher macht gegen solche Erwartung geltend, daß damit ja das Gnadenreich selber schon auf dieser Erde aufgehoben und die Sakramente überflüssig gemacht würden. So hat Klettzig ausdrücklich geschrieben:

verbunden fühlt, um den Schaden Josephs bekümmert zu sein und auf Besserung eifrig zu denken. Und es muß ein jeder, der es redlich meint, gestehen, daß in unserem Israel eine große Verwüstung zu sehen sei, und daß es mit uns steht, wie mit den sündigen Israeliten zur Zeit Jeremia. — Doch ist es billig, daß man das Gefallene aufzurichten gedenke, wiewohl solches keine Reformation zu nennen ist, sondern ein ordentliches Stück unseres Berufs.“

<sup>21</sup> S. S. 10 und 11 dieser Arbeit.

<sup>22</sup> Vgl. Kr. Chr., S. 285.

<sup>23</sup> Löscher bezieht sich dabei auf Freylinghausens Grundlegung, S. 92/93, und auf seine „Entdeckung der falschen Theologie“, S. 252.

„im tausendjährigen Reiche werde man der Sacramentlichen Tauffe nicht weiter von nöthen haben, der sacramentlichen Genießung des Leibes und Blutes JESU nicht weiter bedürffen“. Löscher unterstreicht die Bedenklichkeit solcher Äußerungen, indem er fortfährt:

Es ist leicht zu ermessen, „wie leicht auch noch vor dem Anbruch dieses verhofften Reichs einer, der vor seine Person schon in dem Vortriumph und in ebenso seeligen Stand, als die ganze Kirche im tausendjährigen nach der Chiliasten Meinung sein soll, zu stehen vermeinet, allen Respect vor die heiligen Gnaden-Mittel verlihren kann“ (S. 440).

Ferner weist Löscher darauf hin, daß der Chiliasmus eine wahre Sucht mit sich führe, alle möglichen Bibelstellen auf das tausendjährige Reich umzudeuten, – er gibt dafür zahlreiche Proben, so daß man von solchen Exegeten sagen möchte: „Quicquid conabar, mox Chiliasmus erat.“<sup>24</sup>

Weiterhin sieht Löscher im Chiliasmus die Gefahr, daß er eine Entleerung der christlichen Eschatologie mit sich bringen könnte; daß die Erwartung des allgemeinen großen Gerichtstages und der allgemeinen Auferstehung der Toten darüber ihre zentrale Wertung verlieren könnten. – Ja, was völlige Chiliasten sind, die sehen das tausendjährige Reich nur als Vorspiel noch größerer Dinge an.

„Die Apocatastasis fängt nach ihren Lehrsätzen mit den 1000 Jahren nur an, und gehen die Erstgebohrnen alsdann nur in die Herrlichkeit ein, solchen sollen hernach die Halbfrommen und endlich die Gottlosen und Teufel folgen, damit alles absolut . . . gut werde“ (S. 444).

Der Chiliasmus geht hier in die Lehre Böhmes über: „Man siehet alle Creaturen als wesentliche Ausflüsse göttlichen Wesens an, welche . . . wieder in dieses Wesen eingehen müssen, und hiervon soll der Anfang in den 1000 Jahren gemacht werden: Man schwatzt vom großen und Göttlichen Circul-Rad, vom Anfang, der sein Ende wieder finden müsse“ (S. 445).

Wenn das auch die extremsten Erscheinungsformen und Folgerungen des Chiliasmus sind, so wirft Löscher doch auch dem halleschen Pietismus vor: 1. daß man den Chiliasmus für erbaulich hält; 2. daß man vorgibt, derjenige Chiliasmus, der nicht auf Münsterische oder jüdische Art geführt werde, sei unsern Glaubensbüchern (gemeint ist Augustana XVII) nicht zuwider; 3. daß man zum wenigsten den Chiliasmus für „problematisch“ hält.

Löschers persönliche Stellungnahme zum Chiliasmus ist durch die Rücksicht auf Apc. Cap. XX bestimmt, deren Aussagen er ja irgendwie einordnen muß.

<sup>24</sup> „Wo dieses Ubel recht eingewurzelt ist, da siehet man die ganze Bibel mit Chiliastischen Augen an, und findet in allen Sprüchen nichts anders, als diese herrliche Hoffnung, wie man sie nennet, gegen welche alles übrige buchstäblich kalt und tod ist“ (S. 441).

„Anfangs setze ich zum voraus, daß unsere Kirche und derselben treue Lehrer diejenigen, so bloß hoffen, daß der Allerhöchste seinen Gläubigen noch einige Halcyona (= Erquickungszeiten) vor dem jüngsten Tage geben oder eine große Jüden- und Heyden-Bekehrung schencken werde, nicht verdamme noch jemals verdammt habe; – ja nicht einmal diejenigen, welche nichts mehr tun, als daß sie den Ort Apocal. XX und etliche andere Weissagungen, so von dem Flor der Kirche handeln, noch nicht vor erfüllt halten . . . – Sondern unsere Kirche und derselben redliche Lehrer verwerffen und bestreiten nach der Anleitung des XVII. Articuls der Augspurgischen Confession den eigentlichen Chiliasmum, oder den Irrthum, da man ein tausendjähriges Herrlichkeits-Reich der allgemeinen Herrschaft der Frommen in dieser Welt und zugleich das Aufhören des Kreuz-Reichs und die Unterdrückung aller Bösen vor dem jüngsten Tag gläuber“ (S. 438 f.).

Es ist offensichtlich, daß Löscher die Aussagen der Offenbarung mit diesen Sätzen abschwächt; Offenbarung Cap. XX meint ja auf alle Fälle mehr als „einige fröhliche Intervalla“ in der Zeit des Kreuzreiches. – Auf seiten seiner Gegner wird gerade bei einem Lehrstück, wie dem vom Chiliasmus, deutlich, wie der Pietismus eine Bewegung ist, in der die „kirchlichen“ und die „schwärmerischen“ Vertreter die Konsequenzen nur verschieden weit ausziehen.

Wenn man Löschers Einspruch gegen den Pietismus im Hinblick auf die Kirche und ihre Lebensformen überblickt, so wird man sagen dürfen, es geht auch hier letztlich um die Frage: pietas oder fides; um die Fragestellung, die für Löscher in allen Teilen seines Vollständigen Timotheus verinus die leitende ist. – Im Pietismus tritt auch in der Lehre von der Kirche der Gesichtspunkt der pietas, bei dem man auf die persönliche Gläubigkeit ihrer Glieder sieht, über den Gesichtspunkt der fides, die sich an Wort und Sakrament klammert und in ihnen allein die Kirche gegründet sieht. Hier liegt die geheime Voraussetzung, so hat Löscher richtig erkannt, von der her in allen Richtungen des Pietismus ein Ansatz dazu gegeben war, auf eigene Gemeindebildung oder doch auf die Entstehung eigener Konventikel zu drängen. – Es geht in Löschers Einspruch darum, daß der Pietismus sich selbst als die lebendige wahre Kirche innerhalb der toten Gesamtkirche behauptete. – Wenn man in anderen Teilen seines Werkes hie und da den Eindruck haben kann, daß er bisweilen Lehrgegensätze konstruiert, so hat Löscher ohne Frage hier ein eindeutiges Merkmal gesehen, das den Pietismus in all seinen Erscheinungsformen charakterisiert.

Damit hängt ein weiteres zusammen: Durch Löschers ganzen Vollständigen Timotheus verinus geht der Gesichtspunkt hindurch, daß es sich in den Auseinandersetzungen mit dem Pietismus nicht nur um Lehrdifferenzen handelt, sondern auch um andersartige Formen der Frömmigkeit. Die meisten Kapitel seines Werkes sind so aufgebaut, daß sie nacheinander die Lehrabweichungen und dann die daraus entstehenden „Praxes“ behandeln.

Löscher hat damit einen ganz entscheidenden Gesichtspunkt gerade für die Beurteilung des Pietismus gefunden.<sup>25</sup> Man wird die Eigenart des Pietismus nie fassen nur von den Lehrfragen her – der hallesche Pietismus will ja durchaus orthodox sein –, sondern als eine andere „Praxis“ der persönlichen Frömmigkeit, wie des Gemeindelebens.

So ist es gerade die Frage nach der Kirche und ihren Lebensformen, und darin Löschers eigene der Kirche verantwortliche Haltung, die ihn entscheidende Kriterien für die Beurteilung des Pietismus erkennen läßt.

Belegstellen zum dritten Lehrkreis:  
Die Kirche und ihre Lebensformen

1. Vollständiger Timotheus verinus, S. 555–668  
= Kap. X, Von der Kirche
2. Vollständiger Timotheus verinus, S. 784–798  
über die „collegia pietatis“
3. Vollständiger Timotheus verinus, S. 723–741  
= Kap. XIII, Vom Reformatismo
4. Vollständiger Timotheus verinus, S. 435–449  
= Kap. XI, Vom Chiliasmo

Dagegen Joachim Lange:

1. Erläuterung . . ., S. 458–498  
zum X. Kap. im Vollständigen Timotheus verinus
2. Erläuterung . . ., S. 553–594  
zu den collegia pietatis
3. Erläuterung . . ., S. 521–530  
zum XIII. Kap. im Vollständigen Timotheus verinus
4. Erläuterung . . ., S. 343–348  
zum XI. Kap. im Vollständigen Timotheus verinus

<sup>25</sup> In dieser Erkenntnis liegt der entscheidende Fortschritt von Löschers Werk gegenüber all seinen Vorgängern im orthodoxen Lager. Sie alle versuchten nur Lehrdifferenzen zu konstatieren, Ketzereien festzustellen. V. E. Löscher ist der erste, der sieht, daß der Pietismus wesentlich durch eine andere Praxis der Frömmigkeit wie des Gemeinschaftslebens charakterisiert wird. — S. bei H. Schmid, Geschichte des Pietismus, S. 394.